

## Nachrichten

### Raubbau an der Natur geht weiter Artenschwund und Landschaftsverbrauch

LANDKREIS.. Ob Wattfahrt mit dem Tidenkieker, Whale-Watching in fernen Ländern oder Wandern auf der blühenden Alm - Abwechslung in der Natur begeistert die Menschen, und Natur-Tourismus ist auch im Landkreis Stade ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Doch selbst im Internationalen Jahr der biologischen Vielfalt gehen Artenschwund und Landschaftsverbrauch rasant weiter.

Und das, obwohl längst erkannt ist, dass der Schutz natürlicher Ressourcen handfesten volkswirtschaftlichen Vorteil bringen kann. "153 Milliarden Dollar beträgt global der ökonomische Nutzen der Honigbiene, 500 Milliarden Dollar der von Wildbienen und Hummeln", zitiert der Stader Ökologe Dr. Wolfgang Kurtze wissenschaftliche Schätzungen über die Bestäubungsleistung der Hautflügler.

Wer Schönheit und Vielfalt in der Natur genießen kann, wird außerdem weniger krank. "Natur zu erleben wirkt ausgleichend auf die Seele und bereichert den Geist", so die Erfahrung von Dieter Klaehn, Naturschutzbeauftragter des Landkreises Stade. Zum psychologischen, ästhetischen und geistigen Gewinn kommt das enorme ökonomische Potenzial der Natur: Sie hat eine ungeheure Zahl von Stoffen parat, die in der modernen Medizin eine wichtige Rolle spielen. Beispiel: Taxol, ein Krebstherapeutikum, das während der 1960er Jahre in Eibenrinde entdeckt worden ist.

Keinem Pharmakonzern war es gelungen, ein ähnlich wirksames Medikament zu konstruieren und zweihundert Menschenjahre Arbeit steckten sieben Biochemiker-Gruppen in die Herstellung synthetischen Taxols. Die Eibe steht auf der Roten Liste der gefährdeten Pflanzenarten.

Was im Landkreis Stade so alles kreucht und Widderchen im Esseler Moor. Foto Schaffhäuser

fleucht, ist nur lückenhaft bekannt, und das gilt

somit auch für das Zukunftspotenzial der heute noch vorkommenden Arten. Wer weiß schon, welcher Naturstoff aus dem Moosglöcken hätte dem Menschen nützlich sein können, das zuletzt 1921 im Arnsbrook bei Harsefeld blühte? Nur aus wenigen Naturschutzgebieten wie etwa dem historische Braken-Wald im Süden des Landkreises Stade sind detaillierte Fakten zur biologischen Vielfalt bekannt. 41 Biotop-Typen fanden Ökologen im Braken, über 700 Käferarten, 336 Pilzarten und 220 Pflanzenarten, darunter 30 bedrohte Spezies.

Verlässliche Zahlen zumindest über das Haar- und Federwild in der Landschaft stammen aus jährlichen Bestandsaufnahmen der Jägerschaft und vom Naturschutzwart des Landkreises Stade, Dr. Uwe Andreas, der von 300 Vogelarten weiß, Tendenz abnehmend. Mit seiner Forderung nach einem "möglichst flächendeckenden Bio-Monitoring" scheitert Kreis-Naturschutzbeauftragter Dieter Klaehn seit Jahren. "Wünschenswert, aber unbezahlbar", heißt es aus dem Kreishaus, wo seit 1. Juli an einer Neuauflage des regionalen "Landschaftsrahmenplans" gearbeitet wird. Die letzte Fassung stammt von 1991.

Zwar liefern Fachbüros auch im Landkreis Stade jedes Jahr eine "Flut von Gutachten", so Klaehn. Die sind jedes Mal fällig, wenn eine Großbaustelle ansteht. Der Naturschutzbeauftragte: "Eine Pflichtübung - und anschließend wird der Tümpel zugeschüttet, der auf der Straßentrasse liegt." Die Naturschutzbehörde verfügt in solchen Fällen eine "Ersatzmaßnahme", doch Teichmolch oder Kreuzkröte finden oft den Weg dorthin nicht. Was Handels- und Handwerkskammern zur Förderung der Wirtschaft für unabdingbar halten, bedeutet



Blaukehlchen im Raps.



andererseits massive Eingriffe in den ökologischen Haushalt zu Wasser und zu Lande:

Eindeichung und Industrialisierung von tausenden Hektar Elbmarsch im Kehdinger Land in den 1970er Jahren, Bau der Autobahn A 26 (Hamburg-Stade-Drochtersen) mit Zubringern wie den Kreisstraßen 30 bei Stade und K 36 bei Horneburg.

Bau der Küstenautobahn A 20

Elbvertiefung

Hinzu kommen der "Flächenfraß" (Klaehn) durch neue Gewerbe- und Wohnflächen sowie durch die Landwirtschaft.

Die Kulturlandschaft werde zur monotonen Energieproduktions-Landschaft, klagen nicht nur Naturfreunde angesichts der wachsenden Flächen für Mais und Windparks. Auf voraussichtlich 16 000 Hektar, das sind 12,5 Prozent der Landkreisfläche, wird zum Jahresende Mais angebaut, eine Fläche doppelt so groß wie das Obstanbaugebiet Altes Land und 15 Prozent mehr als 2009. Nur so kann der Hunger von Biogasanlagen gestillt werden, die überall aus dem Boden schießen.

Ergebnis einer Agrarpolitik, die dem einzelnen Landwirt nicht angelastet werden kann, aber das Landschaftsbild stark verändert. Auch "Lerchenfenster", die die Bauern von ihrer knappen Produktionsfläche mit Unterstützung der Jägerschaft zum Schutz von Wiesenbrütern abzwacken, könnten nur "ein Tropfen auf den heißen Stein" sein, so Klaehn. Er sieht nur im Ankauf von Flächen für wilde Flora und Fauna durch den Staat eine wirkungsvolle Lösung, um Biovielfalt zu erhalten. Für den Leiter des Kreis-Naturschutzamtes, Uwe Seggermann, hat sich auch der vertragliche Naturschutz mit Landwirten als geeignetes Mittel erwiesen.

Der Weißstorch gilt als ein Symbol für negative Folgen intensiver Landwirtschaft an der Niederelbe: Von 1958 sank der Brutbestand der Art von 160 über 30 im Jahr 1980 auf heute ganze 14 Paare. Anders die Entwicklung beim Kranich, der Anfang der 1990er Jahre im Landkreis Stade ausgestorben war: Weil das Land Niedersachsen Moorländereien aufkaufte und abgetorfte Flächen mit Unterstützung des Landkreises Stade wieder vernässen ließ, sorgen inzwischen wieder 15 Kranichpaare für Nachwuchs.

(ccs)

## Täglich 104 Hektar weniger Landschaft

**LANDKREIS.** Die UN-Konvention zur Biodiversität (1992) wurde von mehr als 190 Staaten ratifiziert und die Vereinten Nationen haben das Jahr 2010 zum „Internationalen Jahr der Diversität“ erklärt. Bereits jetzt stehe fest, so das Bundesamt für Naturschutz am 1. Juli, dass das Ziel, den Verlust an biologischer Vielfalt in Deutschland bis 2010 zu stoppen, nicht erreicht wird.

Das Hauptaugenmerk müsse jetzt darauf gerichtet sein, für Siedlungen und Verkehr weniger Landschaft zu verbrauchen, Lebensräume zu vernetzen und erneuerbare Energien naturverträglich auszubauen, Beispiel „Vermassung der Landschaft“. Anhaltend hoch, so das Bundesamt, sei nach wie vor der Flächenverbrauch für Siedlung und Verkehr mit 104 Hektar pro Tag in Deutschland. Nach den aktuellen Roten Listen gelten 43 Prozent der deutschen Wirbeltierarten und über 72 Prozent der Lebensräume als bestandsgefährdet.

Seit 2008 lässt die EU unter dem Titel „The Economics of Ecosystems and Biodiversity) die volkswirtschaftlichen Kosten durch den Verlust der biologischen Vielfalt ermitteln. Das Ergebnis eines ersten Zwischenberichtes: Allein die in Land-Ökosystemen entstehenden Kosten durch Verlust von Arten und biologischen Leistungen betragen global 50 Milliarden Euro.

„Globales Denken – lokal handeln“ – eine Devise, die nichts an Aktualität verloren hat. 143 Städte und Gemeinden haben sich bis Ende Mai auch deshalb zum Wettbewerb „Bundeshauptstadt der Biodiversität“ der deutschen Umwelthilfe angemeldet und eine Deklaration unterzeichnet. Eine Kommune aus dem Landkreis Stade ist nicht dabei. (ccs).

## Tidenkieker-Tour

Die biologische und landschaftliche Vielfalt des Lebensraums Elbe ist Thema einer Fahrt mit dem Naturerlebnis-Schiff „Tidenkieker“, die der Ökologe Dr. Wolfgang Kurtze begleitet. Start: Montag, 2. August, 17.30 Uhr ab Krautsand. Tickets müssen zuvor bei der Stader Tourist-Info 0 41 41 / 40 91 70 gekauft werden.

31.07.2010

 **Artikel drucken**

**Fenster schließen**